



2016/1

Rundbrief

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!

JES. 66, 13A

Ein gutes Wort begleitet uns durch dieses Jahr mit seinen 366 Tagen. Wir alle bleiben immer wieder angewiesen, auf Trost von oben, wenn Menschenwort nicht mehr an uns heranreicht. Wenn in uns gähnende Leere sich allem verschließt, was gut gemeint ist – aber doch enttäuscht. – Untröstlich bleiben zählt zum Schlimmsten auf der Welt. So mancher hat in seinem Leben auf Sand gebaut. Buchstäblich im doppelten Sinne des Wortes! Und als dann unerwartet eine Flut das Fundament entzieht, ist aller Lebenssinn dahin. Hinweggeschwemmt sind alle Illusionen und Parolen, die bis dahin genügten. Die materiellen Werte tragen nicht, wenn unsere Seele Schaden nimmt. Sie bleiben ohne Sinn. Und ohne Hoffnung, wenn liebe Menschen uns für immer von der Seite fortgerissen werden.

Was ist nun das **Besondere** an dieser **Jahreslosung**, an diesem „Trostwort“ von oben? Es ist nicht nur ein Wort von oben. Es ist ein Wort von irgendwann, vor langer Zeit zu Menschen deren Zukunft hoffnungslos verhüllt schien. Die nichts mehr zu erwarten hatten als Elend, Not und Tod. Wer oder was kann da noch trösten? Nur einen gibt es, der es kann! Es ist der, mit dem das Kapitel (dem unser Losungswort entnommen ist) beginnt. Da heißt es: „Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR“ und weiter heißt es: „Ich sehe aber auf den **Elenden** und auf den, der **zerbrochenen Geistes** ist und der **erzittert** vor meinem Wort.“ Damit gemeint sind solche, die – damals wie heute – sich selbst nicht helfen können. Die Unterprivilegierten. Die angewiesen bleiben, ob jemand für sie da ist und es gut mit ihnen meint. Ob aber Gott es gut mit ihnen meint, das musste offenbleiben. Ihre Beziehungen dorthin, waren seit Langem unterbrochen. Funkstille zwischen „oben“ und „unten“. Das ist kein guter Zustand für einen Menschen. Damals wie heute.

Und dann geschieht es, dass Gott der Herr mit den Verlorenen jetzt einen neuen Anfang wagt. Am finster verhangenen Himmel leuchtet Morgenrot auf. Die Schweigezeit ist jetzt vorbei. Gott will nun für sein Volk vernehmbar, erkennbar und erfahrbar werden – als HERR und Heiland. Was ER verkünden lässt, ist voller Mitgefühl und Trost. Hier tun sich Lebens-



perspektiven auf für alle, die auf sich selbst gestellt in ihrem Leben keinen Sinn mehr finden. Wenn sie denn ansprechbar geblieben sind – von oben her.

Ein Kind in solcher Lage, wenn es gerufen wird, sucht schnell den Weg zurück in Mütters Arme. Hier braucht sich keiner seiner Tränen schämen. Es gibt auf Erden keinen besseren Trost, als am Herzen der Mutter. Ob klein oder groß. Hier findet man Verständnis – Vertrauen – und neuen Lebensmut. Jedes Wort ist „bare Münze“. Jeder Blick ein bleibender Trost,

der neu beflügelt. Man sieht es einem Kinde an, wenn es noch eine Mutter hat. So will auch unser Gott ein Tröster sein, zu dem man kommen kann mit allem, was das Herz beschwert.

So kann die Jahreslosung uns ein Leitstern sein, im Unterscheid zu denen, die Irrlichtern in dieser Welt verfallen sind. Wenn die erlöschen, wird es dunkel in uns. Es gibt keinen bleibenden Werte in dieser Welt, weil auch wir in ihr nicht bleiben. Wie brüchig sie sind, wird uns bitter bewusst bei jeder Katastrophenmeldung. Bitter für jene, die es dann traf, weil sie im „falschen“ Zug oder Auto, im „falschen“ Flugzeug saßen. Von Naturkatastrophen dieser Tage ganz zu schweigen. Wie viele solcher tragischen Ereignisse hat es gegeben im vergangenen Jahr. Das mehrt sich ständig. Und wenn auch wir an Gräbern unserer Lieben ratlos stehen, was unterscheidet uns von solchen, die keine Hoffnung haben über den Tod hinaus? Was aber unser Gott an Trost uns bieten will, reicht weit über unser **Verstehen** und **Nicht-Verstehen** hinaus. Man muss den Nachsatz im Vers 13 hinzuziehen, um zu erfahren, wie es gemeint ist: „... ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.“ Jerusalem bedeutet „**Stadt des Friedens**“. In keiner anderen Stadt hat sich ereignet, was hier geschah. Der Segensweg des Alten und des Neuen Bundes hat mit Jerusalem zu tun: Kreuz und Auferstehung des Herrn, Pfingstereignis mit apostolischer Sendung zu allen Völkern. So ist Jerusalem uns auch der Inbegriff unserer Ewigkeitserwartung. Als „**Heilige Stadt aus dem Himmel herab, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann**“ (Offb. 21,2). Verschlüsselte Botschaft. Und doch schon jetzt und hier voller Trost und Hoffnung. Bereitet denen, die ihn lieben.

Noch sind wir eingeladen. Noch werden wir gerufen, wie Mütter ihre Kinder zu sich rufen. Wer sich verweigert, muss ungetröstet bleiben.

Siegfried Springer

Liebe Missionsfreunde!

Ganz herzlich grüßen wir Sie aus Russland. Es ist „unglaublich“, aber genau vor 15 Jahren wurden wir von der Liebenzeller Mission als Missionare nach Russland ausgesandt. In dieser Zeit durften wir sehr viel Gutes und Mut machendes erleben. Wir staunen dankbar über Gottes Liebe, Fürsorge, und Führung. Auch Ihre Gaben und Gebete haben uns in dieser Zeit sehr ermutigt und unterstützt. Wir danken Ihnen ganz herzlich dafür. Natürlich gab es ab und zu Zweifel und schwere Zeiten, doch auch für sie sind wir Gott dankbar, denn dadurch wurden wir von Gott geprägt und verändert. In die-



sen 15 Jahren hat sich sehr vieles verändert. Wir auch. So sieht unsere Familie jetzt aus:

Dieses Bild wurde an Weihnachten 2015 gemacht. Sie haben richtig gemerkt: Auf dem Bild fehlt unser ältester Sohn Tobias.

Wie die meisten von Ihnen wissen, waren wir im Sommer 2015 für drei Monate in Deutschland. Die Zeit war mit vielen Reisediensten, Gemeindebesuchen und Veranstaltungen belegt. Viele von Ihnen konnten wir sehen und besuchen, leider nicht alle. DANKE für alle Gebete, Gaben und Ermutigung. Danach kamen wir nur zu fünf nach Russland zurück. Unser Tobias ist in Deutschland geblieben. Er hat seinen Gymnasiumabschluss in Russland absolviert und macht nun das Studienkolleg (Fachabitur) an der Universität in Marburg. Wir mussten nun das Loslassen und Gottvertrauen in einer anderen Form lernen. Wir sind Gott sehr dankbar, dass er uns allen viel Vertrauen, Gelassenheit und Kraft geschenkt hat. Tobias hat sich gut eingelebt und macht gute Fortschritte. Im Sommer 2016 erwartet das Ganze unseren Oliver.

Seit genau 4 Jahren leben wir in Cheljabinsk. Unsere Arbeit hat einige Schwerpunkte. An erster Stelle steht die Gemeindearbeit. Die Herausforderung besteht darin, dass wir für alle Altersgruppen in der Gemeinde Kreise anbieten, die die Menschen im Glauben und zu aktiven Christsein motivieren. Um Mitarbeiter zu fördern führen wir regelmäßige Schulungsarbeit.

Besonders großen Wert legen wir auf Gebets- und Bibelkreis, Kinder- und Jugendarbeit.

Hier auf dem Bild sehen Sie die Jugendlichen, die bei der diesjährigen Jugendfreizeit mit dabei waren. Viele von ihnen leben bereits mit Jesus,



denn die ausgestreute Saat ging mit der Zeit auf.

Auf dem nächsten Bild sehe Sie unsere Konfirmanden von 2015. Einige dieser jungen Leute haben wir als Kinder in unseren Kinderfreizeiten kennengelernt. Später kamen sie in die Gemeinde und in den Jugendkreis. Einige von ihnen engagieren sich bereits in der Kinderarbeit. Gott sei Dank! Ich bin mir sicher, dass



sich die Investitionen in die Menschen lohnen! Natürlich ist für uns Mission und Evangelisation von großer Bedeutung. So führten wir im November 2015 wieder evangelistische Abende durch. Wenn anfangs auch nicht so viele Menschen kamen, so war zum Schluss die Kirche doch voll. Gott sprach deutlich zur Gemeinde und einigen Außenstehenden. Einige von ihnen kommen nun zur Gemeinde und sind auf der Suche nach dem lebendigen Gott. Unserem Gott gebührt die Ehre!

Mission kann auf sehr unterschiedliche Art und Weise geschehen. Z.B. bietet die



Liebenzeller Mission seit Jahren missionarische Kurzeinsätze für junge Leute unter dem Namen „Impact“. Junge Leute, bis jetzt haben das nur Frauen gewagt, kommen für drei Monate und engagieren sich aktiv in der Missionsarbeit. Hier auf dem Bild sind 6 junge Frauen, die dieses Jahr so einen Einsatz in Nischnij Tagil und Berjosowskij gemacht haben. Sie hinterließen einen sehr positiven Eindruck und bauten manche Brücken, die wir heute nutzen können.

Noch eine sehr gute Möglichkeit Gottes Liebe ganz praktisch zu zeigen und eigene Kinder zur Missionsarbeit zu erziehen durften wir an Weihnachten 2015 miterleben. Die Brüdergemeinde in Neustadt an der Weinstrasse, unsere Heimatgemeinde, hat eine Aktion unter dem Namen „Weihnachten im Schuhkarton“ gestartet. Die Familien haben Päckchen gepackt und zu uns geschickt und wir durften diese vor Ort an die Kinder aus sozialschwachen Familien verteilen. Welch' große Freude haben SIE den Kindern gemacht! Die Kinder waren sehr froh und dankbar. Gott spricht in der Bibel: „**Alles, was ihr diesem Kleinsten getan habt, habt ihr mir getan**“



Liebe Missionsfreunde, nutzen Sie bitte die Zeit aus, um das Evangelium den Menschen zu bringen. Unsere Worte und Taten können ein Zeichen der Liebe Gottes sein. Beten Sie bitte auch für die Erweckung in Russland und für uns, damit wir mit frohem Mut das Evangelium den Menschen sagen. DANKE.

Waldemar und Kathi Jesse

Samara

Unsere langjährige Mitgliedlerin – Pfr. i.R. Frau Imrgard Jeschawitz – war einige Jahre am Bau des Reiches Gottes in Samara beteiligt. Sie schreibt:

„Am Montag, 7. September, kam für mich der Abschied von Samara, von Russland. Mit meinen 79 Jahren muss ich davon ausgehen, dass es wahrscheinlich mein letzter Aufenthalt in Russland war. Der Abschied ist mir nicht leicht gefallen. Die Verbindung wird bleiben. (Ich gestehe: Tief in meinem Herzen ist ein kleines Fünkchen Hoffnung, es möge doch noch ein

„Nocheinmal“ geben nach dem Motto „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen. „Psalm 118,30“

Möge unser lieber Vater im Himmel Sie mit seinem reichen Segen überschütten. Behalten Sie Ihre vielen Erinnerungen nicht für sich, sondern bringen Sie diese unter die Menschen. Wer weiß, was Gott damit machen wird.

Ebenso danken wir Frau Jeschawitz, dass Sie mit uns gemeinsam einige Wegstrecken gegangen ist.

Der Vorstand

„Fest und treu wie Daniel – egal was passiert“.

Das war das Thema der letzten Jugend-Wochenendfreizeit in Silberborn. Vom 27. bis 29. November 2015 kamen 95 Jugendliche und junge Erwachsene (und ca. 10 weitere Tagesgäste) aus ganz Deutschland zusammen. Gemeinsam haben wir uns das alttestamentliche Buch Daniel näher angeschaut.

Es hat die Jugendlichen unmittelbar angesprochen, da auch Daniel in einer gottfeindlichen Umgebung seinen Glauben ausleben musste. Ihm gelang es, den Erwartungen und

dem Druck seiner Mitmenschen zum Trotz Gott gehorsam zu sein.

Wie kann das gelingen? Was hilft uns fest und treu wie Daniel zu sein? Was prophezeit Daniel für die Zukunft? Diese und andere Fragen wurden in fünf Einheiten von Viktor Naschilewski und Viktor Janke beantwortet. Organisatorisch wurden die beiden von Olga und Bettina Lippert unterstützt. So verlief das Wochenende, abgesehen davon, dass irgendwie immer

mehr Personen da waren, als angemeldet, wirklich reibungslos. Gott sei Dank dafür!

Die Jugendlichen hatten wie immer viel Zeit zum Volleyball- und Fußballspielen, für Billard, Kicker und Gesellschaftsspiele. Sie haben die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten bis tief in die Nacht genossen und konnten auf diese Weise einige Bekanntschaften und Freundschaften aufbauen oder vertiefen. Sie freuen sich schon auf das nächste Mal.

Viktor Janke



Auf den Spuren von Jesus in Israel vom 18.10.2015 – 28.10.2015

Liebe Geschwister, kennt ihr das Gefühl: wenn ihr eine längere Zeit von zuhause entfernt seid, kommt dann wieder zuhause an, nehmt einen kräftigen Atemzug und freut euch, dass ihr endlich Daheim seid??? So habe ich mich gefühlt, als ich das gelobte Land Israel betrat.

Wir wurden herzlich empfangen von Lea, unserer jüdischen Reiseleiterin, und Nissin,

unserem jüdischen Busfahrer, mit würzigem jüdischen Brot und israelischen Wein und mit den Worten „LE CHEIM“, was „Zum Leben“ bedeutet. Genau das war auch das Motto der 40 Teilnehmer aus ganz Deutschland: „zum Leben in Christus“ und auf seinen Wegen durch Israel.

Unser Programm startete am See Genezareth, wo Jesus so viele Wunder vollbracht hat. Wir besuchten dort den Berg der Verklärung, Nazareth, Megiddo, Berg Carmel, Cesärea Philippi und die Golanhöhen. Die Gegend um und

am See Genezareth ist sehr eindrucksvoll. Neben den kargen Bergen ist es um den See Genezareth herum alles wunderbar grün. Wir haben es sehr genossen, die Abende am See mit Gesang und Andachten von Viktor Naschilewski ausklingen zu lassen. Die Gemeinschaft war gut und mit kräftiger Unterstützung durch viele musikalisch talentierten Teilnehmer konnten wir mit Eli, dem Ältesten vom Kibbuz, deutsche, russische und jüdische Lieder am Lagerfeuer singen. Und zu unseren Melodien rauschte der See

Wir laden herzlich ein! Veranstaltungen 2016

22.01. - 24.01.2016

Ehewochenende mit V. Naschilewski

29.01. - 31.01.2016

Seminar für junge Brüder mit Familien mit V. Janke

05.02. - 08.02.2016

Familientage für alle mit V. Naschilewski

12.02. - 14.02.2016

Ehewochenende mit V. Naschilewski

26.02. - 28.02.2016

Männerwochenende mit V. Naschilewski

05.03.2016

Mitgliederversammlung in Bad Sooden-Allendorf

23.04. - 24.04.2016

Geistliche Rüsttage in Einbeck

29.04. - 01.05.2016

Wochenende für Eheleute bis 40 Jahre mit V. Naschilewski

20.05. - 22.05.2016

Frauenwochenende mit Heidi Al-Safau

04.07. - 09.07.2016

Bibelwoche mit V. Naschilewski

19.08. - 21.08.2016

Wochenende für junge Familien mit V. Janke

09.09. - 11.09.2016

Ehewochenende mit V. Naschilewski

25.11. - 27.11.2016

Jugendfreizeit

09.12. - 11.12.2016

Frauenwochenende zu Advent mit V. Naschilewski

– Änderungen vorbehalten –

Anmeldungen und nähere Info: Kirchliche Gemeinschaft, Tel. 05652 - 4135



im Hintergrund – ein Erlebnis, welches bei vielen von uns noch nachklingt. Auch die Schiffsfahrt über den See mit Liedern und einer Predigt haben wir sehr genossen. Ich sehe heute noch die freudeerfüllten und strahlenden Gesichter der Geschwister

Alexander Krüger, der unsere Studienfahrt organisiert hatte, war auch gleichzeitig unser technischer Leiter. Er hatte für uns ein straffes Programm geplant und so machten wir uns am vierten Tag um 06:00 früh auf den Weg nach Jerusalem, mit Zwischenstopp am Berg der Seligpreisung, Capernaum und Tabgha, die Kirche der Brotvermehrung. Wir erkundeten Jerusalem bei Tag und Nacht mit seinen ganzen Geschichten. Es war, als würden die Mauern der Stadt zu uns reden. Seit so vielen Jahren umkämpft, die Wände übersät mit Einschusslöchern – und doch sind die Leute voll Hoffnung und Freude. Natürlich waren wir auch mehrmals an der Klagemauer, wo die Juden 24h beten, klagen und Wünsche äußern. Doch die Klagemauer am Sabbat ist etwas ganz Besonderes. Wenn der Sabbat am Freitagabend beginnt und die Juden aus allen Regionen und Ländern kommen, um den Sabbat zu feiern, kann man die Sehnsucht und Freude am Herrn spüren, die sie mit Tanz und Lobgesang verbreiten. Selbst die Soldaten haben in voller Montur mitgemacht.

Dann gab es da noch den Ölberg mit dem Garten Gethsemane. Von dort blickt man auf

das Osttor von Jerusalem, das vermauert wurde. Doch wenn Jesus wiederkehrt, wie es in Sacharja 14 geschrieben steht, und der Ölberg sich von Westen nach Osten spalten wird, liegt es nahe, dass der Herr durch das Osttor in Jerusalem einziehen wird. Aus diesem Grund wurde unter dem Osttor ein muslimischer Friedhof errichtet, denn Sie sagen „Wir glauben zwar nicht, dass Jesus wiederkommt, aber falls er es doch tun sollte, wie es geschrieben steht, wird er niemals über unheiliges Land gehen“. Ist das nicht seltsam? Einerseits glauben diese Menschen nicht, dass Jesus so mächtig ist und eines Tages wiederkehrt, um sein Volk zu erlösen, andererseits legen sie ihm Steine in den Weg, falls es doch passieren sollte.

Vieles um und in Jerusalem kann ich euch nur aufzählen, denn man muss das selber erlebt haben:

- den Besuch der Davids Stadt,
- den Durchgang, durch den Hiskia vor Belagerungen schützte,
- die Altstadt mit ihren Straßen und Gassen,
- den Leidensweg Christi,
- und die vielen Christen aus der ganzen Welt (USA, Japan, Süd-Amerika, Indien, China, Russland, Spanien, Frankreich ...), die das Wirken Jesu erkunden wollen.

Erwähnen möchte ich aber das Gartengrab, wo Jesus wahrscheinlich gekreuzigt und niedergelegt wurde. Dort haben wir Abendmahl gefeiert und durften teilhaben an der Taufe von Joshua, was uns alle sehr gefreut und bewegt hat.

Am 9ten Tag ging unsere Fahrt weiter nach Eilat über Massada und En Gedi, an der eine Wanderung zu den Wasserfällen stattfinden sollte. Doch die wurde aus Sicherheitsgründen abgesagt, denn es hat in den Bergen geregnet. Für uns kam das zunächst unverständlich vor, doch 20 km weiter sahen wir mitten in diesem Wüstenland, das ausgetrocknet und verdorrt war,

reißende Flüsse entstehen, nur, weil es zuvor eine Stunde auf dem Berg geregnet hatte. Bei uns in Deutschland müsste es Tage oder Wochen regnen, damit reißende Flüsse von diesem Ausmaß entstehen. Nach En Gedi haben wir für 3h Zwischenstopp am Toten Meer gemacht, welches für seine heilende Kraft bekannt ist. Wir hatten einfach nur ein Riesenspaß mit dem Auftrieb und den kreativen Figuren, die sich auf dem Wasser machen ließen – daneben noch schöne Erinnerungsfotos mit Schlammpackungen – und der Ausflug war perfekt.

In Eilat angekommen haben wir den Abend und den nächsten Tag eher ruhig angehen lassen. Wir besuchten dort die Stiftshütte und Salomos Säulen. Am Nachmittag badeten wir im Roten Meer. Wir hatten dort Zeit, unsere Erlebnisse wirken zu lassen, miteinander zu teilen und neue Freundschaften zu schließen, bevor es am nächsten Morgen zurück nach Hause ging. Ich persönlich empfand die Zeit als sehr schön, aufbauend, gesegnet, abenteuerlich und voller Gemeinschaft. Ich danke Gott für diese wundervolle Zeit.

Waldemar Lemke



Herausgeber:

Kirchliche Gemeinschaft
der Evangelisch-Lutherischen
Deutschen aus Rußland e.V.

Am Haintor 13 · Postfach 210
37242 Bad Sooden-Allendorf

Telefon: 056 52 - 41 35

Telefax: 056 52 - 62 23

E-mail: kg-bsa@web.de

Bürozeiten:

Mo.-Fr.: 09:00 – 12:00 und

Do.: 13:00 – 17:00

Verantwortlich:

Eduard Penner (1. Vorsitzender)

Andrea Lange

Spenden erbeten auf unser Konto
Evangelische Bank eG Kassel
IBAN: DE02 5206 0410 0100 0021 19
BIC: GENODEF1EK1

Herstellung:
Wollenhaupt GmbH
37247 Großalmerode
www.wollenhaupt.de

